

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 27 (2002)
Heft: 2

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausstellung vom 29. Mai bis 13. September 2002 im Stadthaus Zürich



Die Ausstellung zeigt den Alltag dieser von Lügen und Legenden umrankten Minderheiten. Er ist oft weniger spektakulär, als die Phantasien ausmalen, und für Sesshafte dennoch aussergewöhnlich und spannend. Der Fotograf Urs Walder begleitet die Fahrenden seit einem Jahrzehnt und porträtiert sie in ungewöhnlichen Bildern. Die Fotoausstellung wird ergänzt durch Dokumente und Alltagsgegenstände. Durch ihre Lebensweise, die naturnah und autonom ist, stellen die Fahrenden eine ständige Herausforderung für die Sesshaften dar, ihre eigenen Werte zu hinterfragen.

Kultur

Die Sendung vom 24. Januar über Graziella auf Radio DRS 1 hat sehr viele Reaktionen ausgelöst. Einen Brief möchten wir hier mit freundlicher Genehmigung der Schreiberin veröffentlichen:

Sehr geehrter Herr Wettstein

Ihre Sendung vom letzten Donnerstag über den schrecklichen Kinderraub, den wir an den Jenischen verübt haben, ist mir unter die Haut gegangen. Es sind ja nicht nur die Behörden und Dr. Siegfried, die das getan haben, sondern wir alle sind dahinter gestanden. Ich möchte die Funktionäre keineswegs entschuldigen, ich habe eine grosse Wut auf sie, aber ich gabe auch eine grosse Wut auf mich. Ich habe nicht dagegen opponiert. Hat es überhaupt eine Opposition gegeben? Z.B. von den Kirchen, der Caritas oder den politischen Parteien, z.B. der CVP oder der EVP? Haben Sie in Ihren Recherchen etwas davon wahrgenommen?

Ich erinnere mich noch sehr gut, wie uns Frau Dr. Bieri, die Schulleiterin der sozial caritativen Frauenschule Luzern, so hiess die Ausbildungsstätte damals uns Studentinnen, im Jahre 1955 dieses Projekt der Pro Juventute erläuterte. Ich war damals 21 Jahre alt. Niemand von unserer Klasse hat aufgemuckt, auch die älteren, erfahreneren Kolleginnen nicht. Wir haben genickt und zugestimmt. Sesshaft sein war damals ein hoher Wert. Es waren halt die braven 50er Jahre und leider nicht die aufmüpfigen 68er. Doch das ist alles keine Entschuldigung für das, was damals Schreckliches an den Kindern und ihren Eltern geschehen ist. Ich kann

mich auch noch erinnern, wie sich Pro Juventute in den 70er Jahren schwer getan hat, sich bei den Jenischen für ihren Kinderraub zu entschuldigen.

Doch jetzt ist Gegenwart. Wir schreiben das Jahr 2002. Arbeiten wir diesen dunklen Punkt unserer Vergangenheit überhaupt auf? Ja, Sie haben es versucht mit Ihrer feinfühligem Sendung. Aber was tun wir Hörerinnen? Was tut die Presse? Müssten uns diese Machenschaften nicht ebenso beschäftigen wie das Judenproblem? Wo sind die Amerikaner, die uns dazu zwingen, auf die Jenischen zuzugehen und ihnen angemessene Genugtuung zu leisten? Von uns selbst aus holen wir ja keine Leichen aus dem Keller.

Ihre Sendung war so gut, dass ich sie nicht so schnell wieder vergessen werde. Sie sollte unzählige Male wiederholt werden. Ich hoffe, dass sie viele Reaktionen auslöst. Und noch etwas: gibt es ein PC-Konto, auf das man Wiedergutmachungsbeträge einbezahlen kann?

Ihnen, Sehr geehrter Herr Wettstein, gebührt ein grosser Dank, dass Sie dieses Thema aufgenommen und so subtil und warmherzig bearbeitet haben. Ich finde unser Radio im allgemeinen sehr gut, aber diese Sendung überragt alles.....

M. Scheuber, Kronbühl

Max, ein zehnjähriges Einzelkind, liebt den Jazz manouche: Als er den Gitarrenvirtuosen Miraldo spielen hört, wird diese Musik zu seiner Leidenschaft. Sie führt ihn ins Zigeunerquartier, wo er sich eine alte Gitarre kauft. Dank Miraldos Unterricht lernt Max nicht nur die Musik, sondern auch die Kultur der Zigeuner kennen. In kurzer Zeit freundet er sich mit Swing an, einer gleichaltrigen Zigeunerin, die ihn durch ihre Anziehungskraft, ihr Selbstvertrauen und ihre Freiheit in Bann zieht.

Nach "GADJO DILO" und "VENGO"



der neue Film von Tony Gatlif

"Swing ist ein luftiger, raumeinnehmender Musikstil. Ich wollte das Gefühl des Feste-Feierns, der Fröhlichkeit und der Grosszügigkeit filmisch vermitteln. Tchavolos (MiralDOS) Hand, die über den Gitarrenhals turnt, ist wie ein Vogel, der davonfliegt! Diese Musik, die eigentlich von Schmerz und Wut erfüllt sein müsste, ist von einer ansteckenden Ausgelassenheit. Es gibt darin sehr wohl Nostalgie, aber keine Schwermütigkeit. Es ist eine Musik, die nicht gefällig ist, sondern schön, fröhlich und frei wie die kleine Swing. Sie ist arrogant, wagt es, von einer Note zur anderen überzugehen und dabei den Rhythmus zu brechen. Es ist eine Musik, die vom Herzen und vom Ohr kommt. Sie wagt Töne, die sich ein Musiker, der seinen Beruf am Konservatorium erlernt hat, nicht vorstellen kann. Tchavolo ist der Erbe von Django Reinhardt. Der Erbe der "Manouche"-Musik. Er hat die Freiheit und die Arroganz der Besitzlosen." *Tony Gatlif*

SÉLECTION OFFICIELLE BERLIN 2002

PRINCES FILMS
PRÉSENTIERT

Nach «Gadjo Dilo»
und «Vengo»

der neue Film von
TONY GATLIF



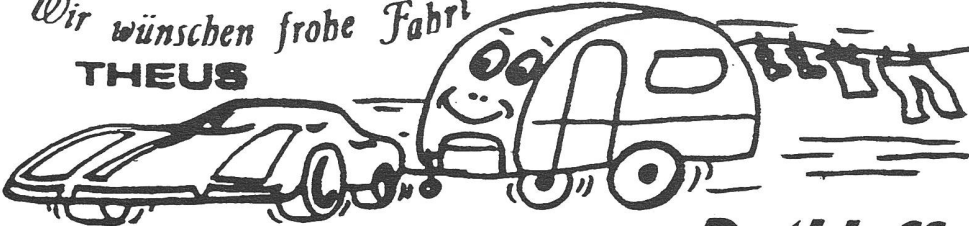
SWING

Oscar Copp Lou Rech Tchavolo Schmitt

Ab Juni im Kino in
Aarau Baden Basel Bern Biel
Luzern St. Gallen Winterthur Zürich
weitere Orte folgen

FILM COOP

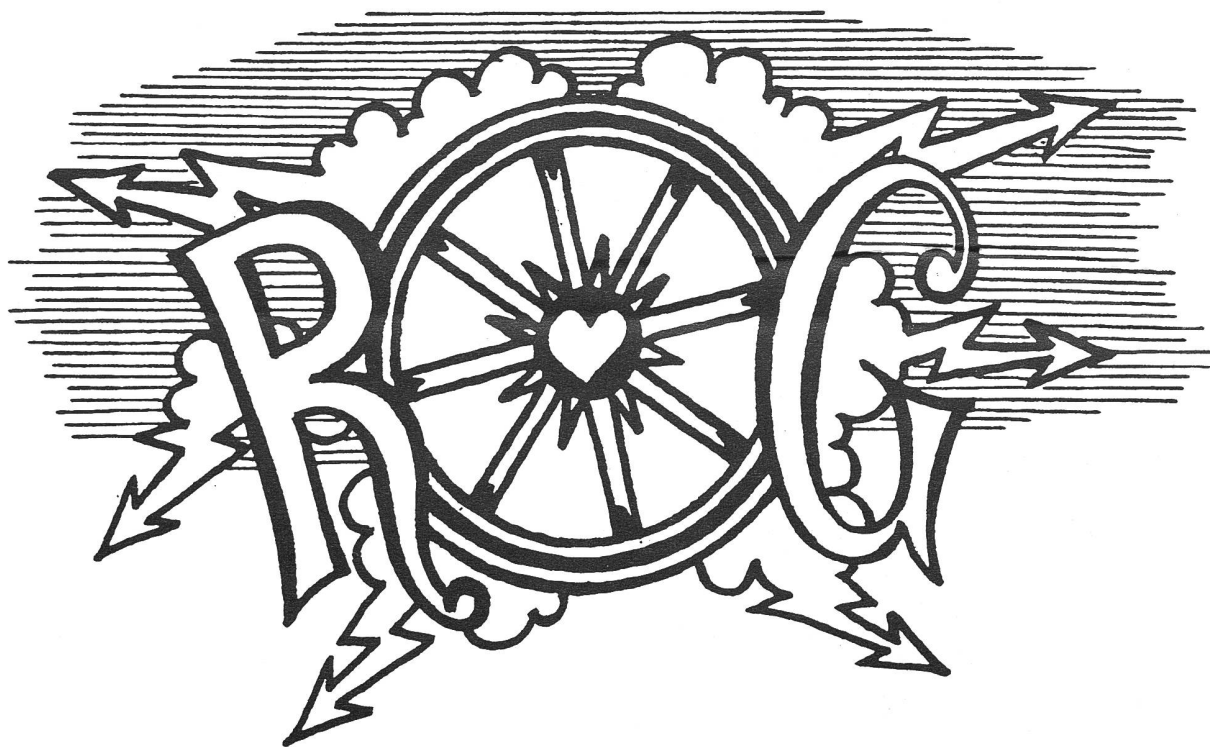
VERKAUF, VERMIETUNG UND REPARATUR
Wir wünschen frohe Fahrt
THEUS



CARROSSERIE CHUR
 Tel. 081 286 99 77

TABBERT

Dethleffs
 Caravans & Motorcaravans



Impressum

Genossenschaftsorgan des
 Fahrenden Volkes der Schweiz

**RADGENOSSENSCHAFT
 DER LANDSTRASSE**

Postcheck-Konto 30-15313-1

Präsidium: Robert Huber

Administration: N. Lötscher
 Winkler, B. Wälti, M. Kratter

Büro:

Postfach 1647

8048 Zürich

Tel. 01 432 54 44

Fax 01 432 54 87

Redaktion: Red.Scharotl
 Postfach 1647, 8048 Zürich

Tel. 01 432 54 44

Fax 01 432 54 87

Inserate: Redaktion Scharotl,
 Postfach 1647, 8048 Zürich

Redaktion: Brigitte Wälti

Druck: Druckerei Schüler AG
 Jurastrasse 10
 2501 Biel

Jahresabonnement Fr. 25.--
 erscheint vierteljährlich